

# Für die Erhaltung historischer Stadtkerne in Holland

Autor(en): **Everdingen, M. van**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **65 (1970)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174189>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## *Für die Erhaltung historischer Stadtkerne in Holland*

Auch in Holland stehen zurzeit die historischen Altstadtkerne im Mittelpunkt des Interesses und der Diskussion. Stellt doch der moderne Verkehr Anforderungen an sie, die in naher Zukunft eine bessere Lösung erheischen, als sie bis heute gefunden werden können – eine bessere Lösung im Sinne des Heimat- und Denkmalschutzes, so hoffen natürlich die Kreise, die sich der auf dem Spiele stehenden architektonischen Werte bewusst sind!

Greifen wir als Beispiel die Stadt *Zwolle*, Hauptort der Provinz Overijssel, heraus. Ihr innerhalb der Festungswälle gelegener alter Kern – das Sassenor ist übrigens eines der schönsten, wenn nicht das imposanteste Stadttor der ganzen Niederlande – nimmt eh wie je eine bedeutungsvolle Zentralposition ein. Auf wie lange noch? Sie könnte verlorengehen, wehrt man sich nicht gegen die sich anbahnende Entwicklung.

Ein Sanierungsplan sollte grundsätzlich darauf achten, dass die einstige Festungsstadt Zwolle ihren Charakter so gut wie möglich bewahrt. Diesen Charakter bestimmen einerseits zahlreiche überraschend schöne und wertvolle Patrizierhäuser – Baudenkmäler, die ohne jeden Zweifel der heutigen und künftigen Generation erhalten bleiben sollten. Als ebenso eindrucklich erweisen sich freilich grössere Teile des Gesamtaspektes, des Strassen- und Platzbildes. Andererseits verlangt der Autoverkehr, als Mittlerdienst für die Zu- und Wegfuhr von Waren vor allem, sein Recht. Es heisst daher, ihn möglichst behutsam soweit einzufügen und zuzulassen, als er von unmittelbarem Nutzen und unbedingt notwendig ist, ihn im übrigen aber auf die Nachbarstrassen ausserhalb des Stadtkerns zu verweisen. Von Strassendurchbrüchen und vom Niederreißen von Gebäuden in der Altstadt sollte wenn irgend möglich abgesehen werden.

Nun gibt es einen Sanierungsplan, der nicht zuletzt *ein Neubauprojekt* einschliesst: den Bau eines neuen *Stadthauses* (Rathauses) in unmittelbarer Nähe der grossen Stadtkirche. Auch das bisherige Stadthaus befindet sich unweit dieser Stelle; am Kirchplatz selbst («Grote Kerkplein») erhob sich bis 1844 die «Scole» von Joan Cole der «Brüder des gemeinen Lebens». Die zentrale Lage erschien 1895, als man erstmals einen Neubauplan entwarf, als ideal. Heute haben sich indessen die Verhältnisse geändert, und man muss erkennen,

dass eine Verwirklichung des Projektes am Kirchplatz rein verkehrstechnisch schwere Probleme schaffen würde, denn indem man die gesamte Gemeindeverwaltung mit all ihren Abteilungen an diesem Ort zentralisierte, würde wohl die Bedeutung des Stadtkerns im Sinne einer «City» gehoben, aber nicht minder steigerte sich der Zu- und Abstrom des Verkehrs in dieser Zone. Darüberhinaus aber vermag das Bauvorhaben städtebaulich alles andere als zu befriedigen. Ein gewaltiger Kubus, ein Komplex, der die angrenzende Stadtkirche, die «Grote Kerk», an Grösse um das Anderthalbfache überträfe (!), müsste gerade hier den Eindruck der berühmten «Faust aufs Auge» erwecken, obwohl ihm im einzelnen nicht einmal besonders schöne und schützenswerte, aber dem kleinbürgerlich-altstädtischen Charakter der Umgebung eben doch aufs beste entsprechende Häuser zum Opfer fallen würden.

Es gilt daher unter allen Umständen, nach einer andern Lösung für den Neubau des Stadthauses von Zwolle zu suchen. In erster Linie ist darauf zu drängen, dass der Gemeinderat auf den bereits gefassten Beschluss, das Projekt auszuführen, zurückkommt. Die Einsprache gegen das Vorhaben (über das nicht, wie es in der Schweiz der Fall wäre, die gesamte Stimmbürgerschaft zu entscheiden hat – die Red.) ist zielbewusst und hart, und man darf hoffen, dass schliesslich ein anderer Bauplan obenausschwingt. Ein solcher würde etwa darin bestehen, dass der repräsentative Teil des heutigen Stadthauses und damit der Sitz der Stadtverwaltung im historischen Stadtkern erhalten bliebe, ein neues, umfassendes Stadtamt aber etwas ausserhalb, an gut erreichbarer Stelle errichtet würde. Einer derartigen Lösung könnte auch der Heimatschutz zustimmen.

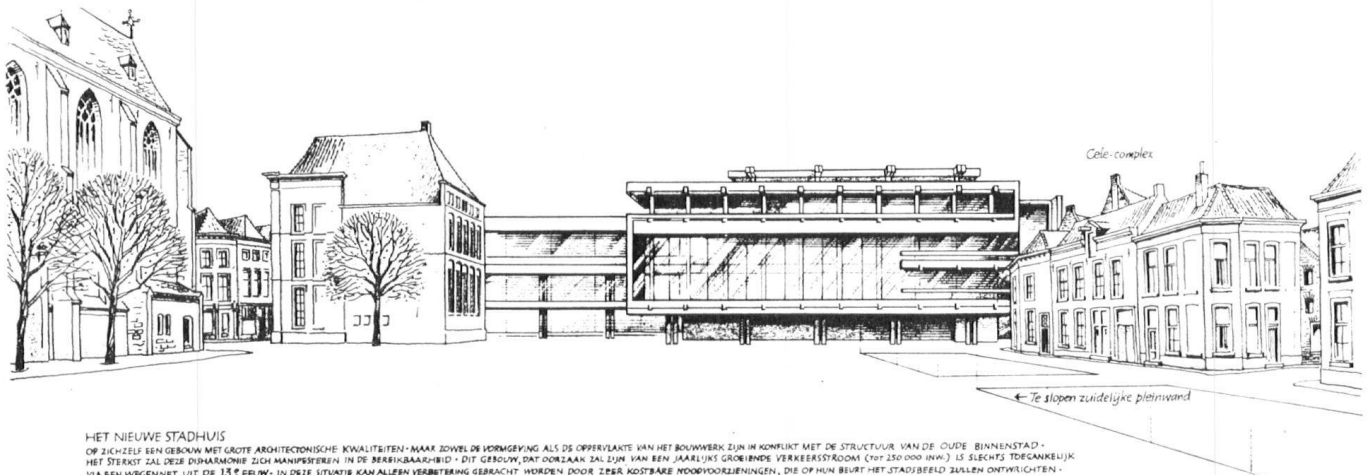
Nicht allein in Zwolle bewegt der Bau eines neuen Stadthauses die Gemüter. Auch *Amsterdam*, die Hauptstadt der Niederlande, hat sich in den letzten Jahren mit ähnlichen Fragen beschäftigt. Die Stadt wächst unaufhörlich und ihre Verwaltung braucht mehr und mehr Raum; dieser

*Das alte Enkhuizen in Nordholland, Hafenstadt am Ijsselmeer, hat aus seiner grossen Zeit, dem 15., und dem «goldenen», dem 17. Jahrhundert, manche reizvolle Kostbarkeit bewahrt. Im Kranz der niederländischen Siedlungen stellt es ein eigentliches Bijou dar, dem denn auch der Heimatschutz besondere Pflege angedeihen lässt. Unsere Aufnahme: der Turm der St.-Pankratius-Zuiderkerk.*





GROTE KERKPLEIN - ZWOLLE 1969  
 HET STADSBEELD VAN DE BINNENSTAD IS SAAMEGESTELD UIT GEBOUWEN, ONTSTAAN IN ALLEERLE TIJDPERKEN - ZE HEBBEN ONDANKS STIJLVERSCHILLEN EEN DUIDELIJKE VERWANTSCHAP IN HUN STRUCTUUR.  
 DOOR EEN GEMEENSCHAPPELIJK VERTIKALISME, DOOR SMAAL, MATERIAAL EN DAKHELLING - TERWIJL GEBOUWEN VERANDEREN, BEHULDEN PLAZEN EN STRATEN HUN DOORSNODENLIJKE LICHTING EN BREEDTE UIT DE 13<sup>e</sup> EEUW.



HET NIEUWE STADHUIS  
 OP ZICH-ZELF EEN GEBOUW MET GROTE ARCHITECTONISCHE KWALITEITEN - MAAR ZOWEL DE VORMGEVING ALS DE OPPERVLAKTE VAN HET BOUWWERK ZIJN IN KONFLICT MET DE STRUCTUUR VAN DE OUDE BINNENSTAD -  
 HET STERKST ZAL DEZE DISHARMONIE ZICH MANIFESTEREN IN DE BEREIKBAARHEID - DIT GEBOUW, DAT OORZAAK ZAL ZIJN VAN EEN JAARLIJKS GROEIENDE VERKEERSSTROOM (TOT 250.000 INW.) IS SLECHTS TOEGANKELIJK  
 VIA EEN WEGENNET UIT DE 13<sup>e</sup> EEUW - IN DEZE SITUATIE KAN ALLEEN VERBETERING GEBRACHT WORDEN DOOR ZIEER KOSTBARE MOEDVOORZIENINGEN, DIE OP HUN BEURT HET STADSBEELD ZALLEN ONTWILCHTEN.

*Der Kirchplatz (Grote Kerkplein) von Zwolle im Zustand von 1969 und wie er durch den projektierten Stadthaus-Neubau verschandelt würde. Ein Kommentar erscheint überflüssig! Ohne Zweifel entsprach es, nicht nur in Zwolle, der Absicht früherer Städteplaner, das Gotteshaus (in diesem Fall die «Grote Kerk», im Bild links) über seine Umgebung dominieren zu lassen, ihm mit der Position in einem Kreis bescheidener, niedriger Bürgerhäuser städtebaulich zu besonderer Wirkung zu verhelfen. Das bis heute gewahrte Verhältnis würde, so bescheiden zum Teil die jetzigen Bauten rings um den weiten Platz sich präsentieren, durch die geplante Anlage in schlimmster Weise zuschanden geritten.*

steht aber im Gebäude, das gegenwärtig als Rathaus dient, dem prachtvollen königlichen Palast am Dam, nicht zur Verfügung, und ein Anbau ist weder, was den Platz anbelangt, möglich, noch architektonisch von Gutem. Das durch Jacob van Campen im 17. Jahrhundert erstellte «Paleis» am Dam sollte vor allem repräsentativen Zwecken zugeführt werden können, in ähnlicher Weise, wie dies andernorts, etwa im Falle der Rathäuser von Den Haag oder Leiden, geschehen ist. – Ein Neubau in der Altstadt wirft aber ebenfalls seine grossen, ja übergrossen Probleme auf. Denn Amsterdam bleibt «Amsterdam», nicht bloss weil man es liebt, bewohnt, dort seine Einkäufe macht, flanirt oder sich vergnügt, sondern weil es aus seiner Vergangenheit eine besonders schöne Struktur, mit vielen wertvollen Gebäuden, bewahrt hat – einen an sich hinfälligen Besitz, der sorgsam verwaltet werden muss; ungestraft kann hier nicht gegraben, bedenkenlos nicht in den Baubestand eingegriffen werden!  
 M. van Everdingen